

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

Weltliche öffentliche Gebäude von Rotterdam.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

Nummern, die theils auf kurzen Pfählen, theils auf den Platten stehen, und hier und da Anfangsbuchstaben von Namen bilden fast ihre einzige Unterscheidung. Findet man einmal eine förmliche Grabchrift auf einem solchen Deckstein, so ist es gewiß ein Fremder, der darunter ruht. Seit zu Rotterdam der Gebrauch aufgehört (1831), Todte in den Kirchen beizusetzen, haben die reichen und vornehmen Familien bevorzugte Plätze oder eigne Gruften auf dem Friedhof, ohne daß sich jedoch die Ruhestätten derselben von den übrigen anders unterscheiden, als durch ihre Deckplatten. Alle aber liegen, indem die Särge durch ihre Schwere versinken und die Leichen „vertrinken“, am Ende in Sand, Moor und — Wasser, dem nämlichen mächtigen Elemente, begraben, aus welchem sie vom Mutterschooße in die Welt treten, worin der Holländer lebt und webt, gegen welches er indessen nur mit so viel Aufwand und Geschick sein Leben zu vertheidigen scheint, um zuletzt im Tode dennoch von seinen feuchten Armen umschlungen zu werden.

Weltliche öffentliche Gebäude von Rotterdam.

Wenn ich in einer Handelsstadt, wie Rotterdam, bei dem Besuche der öffentlichen Gebäude weltlicher Art mit der Börse beginne, so bedarf es darüber keiner Erklärung. Das Standbild des Mercurius von dem Bildhauer Strackee verräth uns dieselbe sogleich, wie der massive Bau selbst kaufmännische Nüchternheit, verbunden mit Festigkeit und Wohlstand, zur Schau trägt. Ganz aus natürlichen Steinen 1722 aufgeführt, besteht die „Beurs“ aus einem stattlichen Mittelbau, über dem sich ein offener Uhrthurm mit einem Glockenspiel erhebt, und aus Seitenflügeln, die nach Innen einen luftigen Hof mit Säulengängen bilden. Ihr „Glockenspeel“ stammt aus dem alten Stadthaus. Das Zifferblatt der Uhr wird zur Nachtzeit erleuchtet, damit man von den Schiffen des Stromes die Stunde erkennen kann. Die oberen Gelasse des Gebäudes enthalten eine Sammlung physikalischer Werkzeuge. Das Haus wird täglich um 2 Uhr geöffnet, und die Börse beginnt um 3 Uhr. Wer später kommt, hat 25 Cents Einlaßgeld zu bezahlen. Uebrigens spielt im rotterdamer Börsenleben auch das nahe „Fransche Koffijhuis“ auf der „Beursbrug“ eine Hauptrolle. — Zugleich werden in den Räumlichkeiten der Börse der Getreide- und Flachsmarkt, sowie der Buttermarkt gehalten, während die Fruchtbörse sich in einer kleinen Halle hinter dem Erasmusstandbilde findet, wo kleine Säckchen mit Proben ausgestellt und auf diese Muster hin gekauft wird. (Vergl. S. 39). — Und weil denn einmal Brod und Fleisch gerne zusammen gehen, so mag an dieser Stelle auch die lange Fleischhalle am „Kaasmarkt“ gleich erwähnt wer-



L. Rahbock delit

Exec. by G. G. Lange, Darmstadt.

J. M. Kolb sculpit

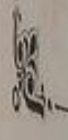
ROTTERDAM.

HET STADHUIS.



den, die
 hurelich
 Sch
 (Rathho
 einmal
 als Bier
 Verban
 eßen dar
 Stundt
 könde mach
 selge der G
 unter der
 ländige Lan
 me und glan
 Schieland
 hant gehiet.

Von dem
 Zu, welcher
 und als Verja
 schap) kung
 Jernwet allreht
 sich um so me
 der Kunst un
 von Schman
 in welchem R



den, die sich schon durch ihre Gebilde aus der Metzgerzunft am Portale (1619) kenntlich macht.

Schmucker, als die Börse, tritt uns auf der Hochstraße das Stadhuis (Rathhaus) mit seiner stolzen Portalhalle entgegen, in welcher Wilhelm I. einmal Tafel hielt. Dem Pantheon ähnlich, von Adams erbaut, prangt es als Zierde der Stadt besonders durch die korinthischen Säulen, welche seinen Vorbau tragen, und den Thurm, der, einen griechischen Tempel darstellend, offen darüber emporsteigt. Die Bildnereien im Fries des Porticus und die Standbilder über dem Dache erhöhen den Eindruck, den das prächtige Gebäude macht, und vertreten die Stedemagd (Ceres) und Mercur nebst Gefolge oder Gezelschap, wie die „Kunstchronik“ naiv sich ausdrückt, während unter der Portalhalle auf dem Zierwerk über dem Eingang bedeutsam eine lebendige Taubenkolonie sich angesiedelt hat (S. 32). — Daneben erhebt sich neu und glatt die Polizei (Politie). — Früher hatte eine Zeitlang der Schieland'sche Palast auf der kurzen oder kleinen Hochstraße als Rathhaus gedient, eines der schönsten Gebäude des Landes, wovon Smit's singt:

„'t Wonderkünstig voorportael
Met zijn nissen, pijlers, bogen,
Uit een' cirkel juist getogen,
Lijst- en loofwerk, gevelprael,
Licht en luister der vertrekken,
Rijk van pracht en bouwsieraedt,
Alles wat er 't oog verzaed,
Kan de kunst tot zangstof trekken.“

(„Das Portal in stolzer Tracht
Mit den Nischen, Säulen, Bogen,
Hübsch im Ebenmaß gezogen,
Zier- und Laubwerk, Giebelpracht,
Die Gemächer, glanzdurchschienen,
Reich mit allem Prunk geschmückt,
Alles, was das Aug entzückt,
Kann der Kunst als Sangstoff dienen.“)

Von dem Baumeister Lois seit 1662 aufgeführt, macht der stattliche Bau, welcher lange das „Oude Gemeenelandshuis van Schieland“ genannt und als Versammlungsort des Ober-Deichaufseheramtes (Hoogheemraadschap) benutzt wurde, mit seiner stolzen Treppenhalle und seinem reichen Zierwerk allerdings einen imponirenden Eindruck und kann den Dichter jetzt noch um so mehr herausfordern, als sein Inneres seit 1849 zu einem Tempel der Kunst umgewandelt worden ist, der sich unter dem Namen des Museums von Boymans bereits eines großen Rufes erfreut. Dem Adler des Hauses, in welchem Napoleon I 1811 und Kaiser Alexander von Rußland



1814 gewohnt, schlug der Blitz zwar einen Flügel weg und die Krone vom Haupt; es selbst litt jedoch keinen weiteren Schaden. Die Stadt, welche das Gebäude 1827 von dem Schieland gemiethet und später angekauft hatte, gab ihm die jetzige Bestimmung, nachdem Herr *Boymans* († 1847 zu Utrecht) ihr seine Gemäldeammlung vermacht, und so der Grund zu dem heranblühenden Museum gelegt war, welches, durch andre Geschenke und Ankäufe bereichert, zwei Jahre später eröffnet wurde. Besondere Verdienste um die junge Anstalt, mit welcher eine Malerakademie verbunden ist, erwarben sich die Herrn *A.* und *A. J. Lamme*. — Die Anzahl der vorhandenen Gemälde, meist von niederländischen Meistern, beläuft sich auf 400 und bietet u. A. auch *Dürer's* Bildniß des *Grasmus*. Mehrere Schränke enthalten chinesische Vasen, und einigen alten Bild- und Schnitzwerken, worunter eine aus dem Bade kommende *Venus*, eine *Maria* mit dem *Jesuskinde* aus dem 14. Jahrh., ein *Apostel Jacobus* und ein Bücherschränkchen aus dem 15. Jahrhundert, gefellen sich Büsten berühmter *Rotterdamer*, wie *Tollens* und *Abt. des Amorie v. d. Hoeven*. Die *Madonna* wurde zu *Arnhem* in einer Nische, die *Venus* bei dem *Athribisbau* zu *Bisthe* gefunden.

Der *Justizpalast* (*Paleis van Justitie*) an der *Haag'schen Fähre* (*Veer*), 1824 unter Leitung des *Baumeisters Munro* auf dem Platze des alten *Stadtschützenhauses* (*Stads-Doelen*) erbaut, erinnert an das *Palais de Justice* zu *Brüssel* und ist ein ebenso zierliches und geschmackvolles, als stattliches Bauwerk. — Die alte *Marine* (*Marinewerk*), auch „*Admiralitätsgebäude*“ (*Admiraliteit*) und „*Prinzenhof*“, war einst als *Staatsschiffswerft* belebter, als jetzt, wo ihre Schwester zu *Amsterdam* allein den Landesbedarf bestreitet und sie nach mancherlei Wechselln nur eine Art *Freihafen* (*Rijks-Entrepôt*) bildet. Ihr langgestreckter Bau erhebt sich am Südostende der Stadt über der *Maas* und läßt weithin sein weißes *Uhrthürmchen* schimmern. Der große „*Wapenzaal*“, worin der Spiegel des erbeuteten englischen *Admiralschiffes* „*Royal Charles*“ (S. 120) jedem *Engländer* so stolz zurief: „*Blijf nederig, denk aan Chatham!*“ spielt nun selbst die Rolle eines *Lagerplatzes*. — Was die „*Délices de la Hollande*“ (*Amsterdam*, 1697) von dem *Collège de la Meuse*, dem *Admiralitäts-Collegium* der *Maas*, erzählen, welches zu *Rotterdam* seinen Sitz hatte und das erste von ganz *Holland* und den vereinigten *Provinzen* war, hat längst aufgehört. Wenn nämlich einst der *Admiral-General-Lieutenant* von *Holland* zur *See* gehen mußte, so war er verpflichtet, sich auf der *Maas* und zwar auf einem Schiffe des *Collegiums* von *Rotterdam* einzuschiffen, da er das *Geschwader* der *Maas* zu befehligen hatte. — Nahe bei der *Marine* findet sich das *Stationsgebäude* der von hier



über Gouda nach Utrecht führenden Rheineisenbahn (Rijnspoorweg), während der Prachtbau des Bahnhofes der Südholländischen Eisenbahn (Zuid-Hollandsche Spoorweg), von welchem unser Buch eine Ansicht bringt, eine Zierde der Vorstadt am Delft'schen Thore bildet. Mit seiner offenen Säulenhalle steht das in gothischem Geschmack auf das Schmuckste ausgeführte Werk da, wie ein Triumphbogen der Zeit, welche den Elementen Zügel anlegt und stolz mit Dampf- und Feuerflügeln einherfährt, zugleich aber auch, wie eine Ehrenhalle der herrlichen Erfindung selbst, die im Lande der Kanäle zwischen Amsterdam und Haarlem zwar schon 1837, von da bis zur „Maasstadt“ und anderwärts jedoch erst später zur Geltung kam und kommt. (Vergl. S. 27.)

Das 1852 erbaute Stadttheater (De Schouwburg) auf dem Cool-Singel ist ein hübsches Gebäude, dessen einfaches, aber geschmackvolles Innere äußerst freundlich anspricht. Indessen spielt hier im Sommer wöchentlich nur einmal die französische Oper des königlichen Theaters aus dem Haag; im Winter dagegen gibt eine Schauspielergesellschaft öftere Vorstellungen. Außerdem zählt Rotterdam verschiedene Volkstheater, wo das Eintrittsgeld „in vertering“ d. h. zum Abverzehren bezahlt wird. Der Besucher erhält nämlich ein Glas Wein, Grog oder Punsch dafür, raucht seine Pfeife oder Cigarre und genießt zugleich die Darstellung einer französischen oder holländischen Posse u. Dahin gehören z. B. die „Schouwburg Concordia“ auf der „Kruiskade“, wo „Koninklijke Hollandsche Tooneelsten“ auftreten und der „Salon des Variétés“ in der Lombardstraat von Ed. Bamberg, wo, trotz des französischen Namens, gleichfalls holländische Stücke gespielt werden. Ursprüngliche Vaudevilles aber bietet das als Salon des variétés français bezeichnete „Zuidhollandsche Koffijhuis & Casino“ von Koolen auf dem Nieuwe-Plein vor dem Delft'schen Thor.

Von den militärischen Gebäuden Rotterdam's mag die Caserne am Oostplein und Nieuwe Haven genannt werden, die im Fries mit Wappenbildern und einem goldnen Löwen geziert ist, der die königliche Krone trägt. — Das Ostindische Huis an den Boompjes, der ehemaligen ostindischen Compagnie gehörig, dient jetzt als Rijks-Entrepôt. — Auf dieser schönen Rade hat auch die Nationalgesellschaft der niederländischen Dampfschiffahrt ihren Sitz, welche tagtäglich zahlreiche Schiffe nach allen Richtungen des Landes, nach Deutschland, Frankreich, Belgien und England entsendet. Bei uns gewöhnlich die holländische Dampfschiffahrtsgesellschaft genannt (S. 6.), hat sich die „Nederlandsche Stoomboot-Maatschappij“, unter Leitung des wackeren Directors van Dordt, besonders das Ver-

dienst erworben, daß ihr der Reisende auf dem Rheine eine wohlthuende Concurrenz gegen die „Köln = Düsseldorfer Gesellschaft“ verdankt. Der in Fyenoord, von dessen bereits (S. 80) erwähnter großartigen Anstalt bald umständlicher die Rede sein wird, gebaute „Neue Batavier“, ein Dampfer von 300 Pferdekraft, welcher seit August 1855 seine regelmäßigen Fahrten zwischen Rotterdam und London macht, ist ein riesiges Prachtschiff der Maatschappij, hinter dem der berühmte Bucentauro zu Venedig und der stolze Bucentaur des Starnberger Sees weit zurück standen, weshalb ihm denn auch in unserem Werke eine besondere Ansicht gewidmet wurde. — Die Gasfabrik (Gazfabrik) am Zalmhaven ist ebenfalls sehenswerth. — Das Huis van arrest aber vermeiden wir und machen lieber dem Seemannshaus auf der neuen Rade am Westernhaven einen Besuch, auf der sich auch das große Guano-Packhaus und eine großartige Reischälmühle erhebt. Erbaut 1856 von einer Aktiengesellschaft unter dem Director Nietbergen, trägt der ebenso hübsche, als stattliche Bau die Ueberschrift: „Zeemanshuis“ und hat, wie S. 130 schon bemerkt, die Bestimmung, Matrosen vom Steueremann abwärts gegen mäßige Vergütung Kost und Wohnung zu bieten, um dieselben während ihres Landaufenthaltes an ein geordnetes Leben zu gewöhnen, oder ihnen wenigstens die Gelegenheit dafür zu geben. Das Haus ist bis herab zu den Kellerräumen vortrefflich und bequem eingerichtet. Die freundlichen Zimmer haben eiserne Bettstellen und sind nach Klassen zwar verschieden, erhalten jedoch alle ihr Wasser bis hinauf unter das Dach durch ein Pumpendruckwerk. Sogar für eine Hausbibliothek ist gesorgt. Den Speisesaal ziert ein Standbild des Admirals Ruyter, der, eine Papierrolle in der Hand, in einer Nische steht. Daran liest man vorn: „De Ruyter. Geb. Vlissingen, 1607. Overl. bij Syracuse, 1676.“ Rechts die Namen der Schenker und die Widmung an das Seemannshaus: „C. Vlierboom & H. van Ryckevorsel aan het Zeemanshuis.“ Links: „Rotterdam, 1856.“ — Selbst eine Art Wohlthätigkeitsanstalt, macht das Seemannshaus passend den Uebergang zum Besuch derjenigen Gebäude, welche von einem der edelsten Züge im Charakter des holländischen Volkes (S. 54) ein so schönes Zeugniß ablegen.

Rotterdam's Wohlthätigkeitsanstalten.

Ein wahrer Palast, dessen sich kein Fürst zu schämen hätte und der dem Erbauer nicht minder zur Ehre gereicht, als der „Maasstadt“, die in so rühmlicher Weise für ihre franken Bürger sorgt, tritt uns auf dem Cool-Singel aus hübscher Umpflanzung das neue Krankenhaus (Het nieuwe